

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Der Tod in den Wellen.

Von F. Schröngamer-Heimdal.

Stockfinster is 's und d'Mitternacht schon längst vorüber, da kommt der Hofbauer von Neut vom Wirtshaus heim. Wird aber alleweil nüchterner, je näher er zu seinem Hof kommt. Denn d' Hofbäuerin, sein Weib, „raucht kein' Guten“ . . .

„Herrgott, wenn i nur ijagt drinn' waar!“ denkt sich der Hofbauer und probiert's schön stad, ob er d' Haustür net aufbringt. Aber d' Hofbäuerin hat 'n schon gehört, wie er über d' Gred trampelt is.

„Bist 'd da, du Malefizlump, du miserablicher?“

„Aha!“

„Bitt' gar schön, Bäurin, mach' mir doch auf!“

„Was Aufmach'n?!“

„Bitt' gar schön . . .“

„Du kommst mir net rein!“

„Bäuerin, aber wenn a Gewitter kommt!“

„Derschlag'n soll 's di!“

„Setz so was! Derschlag'n! Na, das is ja frei a Frevel! Ganz aus der Weis!“

„Braucht's net,“ jagt der Hofbauer feierlich, „braucht's net, daß mi s' Wetter derschlagt. Gar net aa! Wenn du also gestellt bist, nacha kann i mir selber aa wos antun! Verstehst d' mi? Aber das sag i dir: Kränken wird's di' deiner Lebtag. Drum frag i' di s' lezt' Mal: machst mir gutwillig auf oder net?“

„Na!“

„Gut. Dann extränk' ich mich im Hofweiher!“ sagte der Bauer hochdeutlich, um seinen Worten mehr Würde und Wirkung zu geben.

„Du tränkst di net im Hofweiher!“ hörte er die Ehegewaltige noch leicht derausft amal im Maßfrug.“

Der Hofbauer poltert wortlos über die Gred und stolpert über einen Hackstock. Hopala! Da kommt ihm ein Gedanke . . . Und eine Weile darauf tut es im Hofweiher einen Mordsplumpser und ein Schrei durchgellt die nächtliche Stille. „Aus is 's!“

Darnach is 's mäuserkstad.

D' Bäurin richtet sich im Bett auf, lust a Zeit lang und macht's Fenster auf.

„Hofbauer?“ —

Nix is 's. — Wie d' Hofbäurin zum Weiher hinkommt und mit der Latern' dreinleucht, gibts ihr an Stich ins Herz. Da schwimmt dem Hofbauer seine Soppen, sein Hut . . . und dort schaut a finstere Trum aus'm Wasser wie a Arm oder a Sax'n vom Hofbauer. Und seine Schuh' steh'n am Ablass, dort, wo das Wasser am tiefsten is.

Seßmarandjosef! Der Hofbauer hat si extränkt!“

D' Hofbäurin fällt hin und is selber wie tot vor Schrecken. A paar Minuten drauf kommen Dienstboten und Nachbarsleut' daher.

„'tränkt hat er sich,“ sagte der Oberknecht vom Hofbauern. „Der Herr gib eahm die ewige Ruah.“